



DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT / GAU SACHSEN  
NS-GEMEINSCHAFT „KRAFT DURCH FREUDE“

FÜNFTES

Symphoniekonzert

MIT DER DRESDNER PHILHARMONIE

Donnerstag, den 7. Dezember 1939, 20.15 Uhr / Gewerbehause, Dresden, Ostra-Allee

**LEITUNG:**

Dr. Walter Meyer-Giesow, Dresden

**SOLIST:**

Werner Drosihn, Bariton, Berlin

**FRIEDRICH SMETANA**

(1824–1884)

Die Moldau  
Sinfonische Dichtung  
aus „Mein Vaterland“

**HANS CHEMIN-PETIT**

(geb. 1902)

Hölderlin-Hymnen

„Am Abend“  
„Vormals richtete Gott“  
„Hälfte des Lebens“

Werner Drosihn — Bariton

**ANTON DVORAK**

(1841–1904)

Sinfonie Nr. 5, e-moll, Werk 95  
„Aus der neuen Welt“

Adagio — Allegro molto  
Largo  
Scherzo  
Allegro con fuoco

**HUGO WOLF**

(1860–1903)

Über Nacht  
Gesang Weyla's  
Der Freund  
Heimweh

Werner Drosihn — Bariton

Beifallsbekundungen bitte nicht nach den einzelnen  
Sätzen, sondern am Schluß eines Werkes!

## Hymnen von Friedrich Hölderlin

### Am Abend

Geh' unter, schöne Sonne,  
Sie achteten nur wenig dein,  
sie kannten dich Heil'ge nicht,  
denn mühelos und stille  
bist du über den Mühsamen aufgegangen.  
Mir gehst du freundlich unter und auf, o Licht,  
und wohl erkennt mein Auge dich, Herrliches,  
denn göttlich stille ehren lernt ich,  
da Diotima den Sinn mir heilte.  
O du, des Himmels Botin,  
wie lauscht ich dir, Diotima,  
Liebe, wie sah von dir zum goldenen Tage  
dieses Auge staunend und dankend empor,  
da rauschten lebendiger die Quellen,  
es atmeten der dunklen Erde Blüten mich liebend an  
und, lächelnd über Silberwolken,  
neigte sich segnend herab der Äther.

### Vormals richtete Gott

Vormals richtete Gott, — König, — Weise, —  
Wer richtete denn jetzt? —  
Richtet das einige Volk? Die heilige Gemeinde?  
Nein, o, nein!  
Wer richtet denn jetzt?  
Ein Natterngeschlecht, feig und falsch!  
O, im Namen ruf' ich Dich herab, —  
Alter Dämon wieder,  
Oder sende einen Helden oder die Weisheit.

### Hälfte des Lebens

Mit gelben Birnen hänget  
und voll mit wilden Rosen  
das Land in den See. —  
Ihr goldenen Schwäne  
und, trunken von Küssen,  
tunkt ihr das Haupt  
ins heilig nüchterne Wasser.  
Beh' mir, wo nehm' ich, wenn es Winter ist, die Blumen  
und wo den Sonnenschein und Schatten der Erde?  
Die Mauern stehen sprachlos und kalt,  
im Winde flirren die Fahnen.

### Über Nacht. Julius Sturm

Über Nacht kommt still das Leid,  
und bist Du erwacht, o traurige Zeit,  
Du grüßest den dämmernden Morgen  
mit Weinen und mit Sorgen.

Über Nacht kommt still das Glück,  
und bist Du erwacht, o selig Geschick,  
der düstre Traum ist zerronnen,  
und Freude ist gewonnen.

Über Nacht kommt Freud und Leid,  
und eh' Du's gedacht, verlassen Dich beid'  
und gehen, dem Herrn zu sagen,  
wie Du sie getragen.

### Gesang Wenla's. Text von Eduard Mörike

Du bist Orplid, mein Land, das ferne leuchtet;  
vom Meere' dampfet dein besonnter Strand  
den Nebel; so der Götter Wange feuchtet.  
Uralte Wasser steigen verjüngt um deine Hüften, Kind!  
Vor deiner Gottheit beugen sich Könige, die deine Wärter sind.

### Der Freund. J. Frhr. von Eichendorff

Wer auf den Bogen schliesse,  
ein sanft gewiegtes Kind,  
kennt nicht des Lebens Tiefe.  
vor süßen Träumen blind.

Doch wen die Stürme fassen  
zu wildem Tanz und Fest,  
wen hoch auf dunklen Straßen  
die falsche Welt verläßt:

der lernt sich wacker rühren,  
durch Nacht und Klippen hin  
lernt er das Steuer führen  
mit sicherem, ernstem Sinn.

Der ist von echtem Kerne  
erprobt zu Lust und Pein,  
der glaubt an Gott und Sterne,  
der soll mein Schiffmann sein.

### Heimweh. J. Frhr. von Eichendorff

Wer in die Fremde will wandern, der muß mit der Liebsten gehn,  
es jubeln und lassen die andern den Fremden alleine stehn.  
Was wisset ihr, dunkle Wipfel, von der alten, schönen Zeit?  
Ach, die Heimat hinter den Gipfeln, wie liegt sie von hier so weit!  
Am liebsten betracht ich die Sterne, die schienen, wie ich ging zu ihr,  
die Nachtigall hör ich so gerne, sie sang vor der Liebsten Tür.  
Der Morgen, das ist meine Freude! Da steig ich in stiller Stund'  
auf den höchsten Berg in die Weite, grüß dich, Deutschland, aus Herzensgrund!

# Zur Einführung

## Anton Dvorak

Die e-moll-Sinfonie „Aus der neuen Welt“ von Dvorak. Der Komponist war von 1892 bis 1895 Konservatoriumsdirektor in Newyork und wollte mit dieser Sinfonie seiner böhmischen Heimat ein Lebenszeichen geben. Man sollte prüfen können, ob er in der Fremde noch der alte geblieben wäre. Einige aus der Neger- und Indianermusik stammende Volksthemen findet man in den einzelnen Sätzen verstreut. Das ist das einzige, was man als verwertete Eindrücke „Aus der neuen Welt“ findet. Viel stärker klingt die Sehnsucht nach der Heimat durch die Sinfonie.

Der erste Satz (adagio = ruhig, ernst) beginnt versonnen. Plötzlich kühner Aufschwung. Der Hauptteil des Allegro (rasch) bringt das schwungbelebte erste Thema, verteilt an Waldhorn und Holzbläser. Aus der folgenden erotischen Tanzmelodie geht das feingeschliffene, naive-frohe zweite Thema (Solo-Flöte) hervor. Nach abwechslungsreicher Durcharbeitung der Themen stellt der glänzende Schluß die „Neue Welt“ als etwas Herrliches hin.

Der zweite Satz (largo = breit). Feierlichkeit, Andacht, Fröhlichkeit, Stimmungswechsel wie bei Wallfahrten, wo ja auch Jahrmarktstrubel nicht fehlt.

Das Scherzo (molto vivace = sehr lebhaft) wird zunächst von einem schnurrig-beiteren Motiv beherrscht. Eine schöne Gesangslinie bringt den Gegensatz. Ein fröhliches deutsches Tanzstück Schubertscher Prägung ist ein weiterer Reiz dieses Satzes.

Den vierten Satz (allegro con fuoco = stürmisch-feurig) eröffnet ein Balladenthema (vielleicht indianischer Kriegstanz). Behnützig singt die Klarinette von Heimweh. Fröhliche Bilder der Heimat tauchen auf. Lange wird die Rückkehr in die Heimat wohl nicht mehr auf sich warten lassen. Der freudige Schluß spricht schon die Freude der Rückkehr in die „Alte Welt“ aus.

## Friedrich Smetana

(1824—84) — der Name auf der ersten Silbe betont — gehört zu den hervorragendsten Vertretern der slawischen Musik, deren eigenartig lebendige Rhythmik auf uns stets zündende Wirkung ausübt. Die Wurzel der Melodieerfindung liegt bei ihm vielfach in der Volksmusik des eigenen Landes. Die sinfonische Dichtung „Die Moldau“ ist ein Teil des von Heimatliebe getragenen Werks „Mein Vaterland“, welches etwa als das musikalische Epos Böhmens anzusprechen ist. Sie ist der Programmmusik zuzurechnen, d. h. der Musik, die schon vom Komponisten bestimmt gedeutet ist, bei der man also sich genau das denken soll, was sich einst der Komponist dachte, als er das Werk schuf. Programmmusik soll meist Schilderung innerer Vorgänge sein. In der „Moldau“ werden mit Hilfe der Tonmalerei aber auch mehrfach äußere Eindrücke und Vorgänge in Töne gefaßt. Smetana gab selbst folgende Deutung: „Aus zwei Quellen entspringt die Moldau, plätschert munter im Gestein und glitzert in der Sonne, sie wird breiter, ihre Ufer hallen von Jagdfanfaren und ländlichen Tänzen wider — Mondschein, Nymphenreigen. — Sie gelangt zu den St. Johannes-Stromschnellen, an deren Felsen ihre Wellen zu schäumendem Gischt zersprühen. Von dort strömt sie breit hin gen Prag, wo sie der altherwürdige Vysehrad (böhmische Königsburg) begrüßt.“

Es seien hier noch die Überschriften der einzelnen Abteilungen angegeben, durch welche die Gedanken des Hörers bestimmt gerichtet werden: Quelle der Moldau, Der erste Strom, Waldjagd, Bauernhochzeit, Mondschein, Nymphenreigen, St. Johann-Stromschnellen, Der breiteste Strom (mit Vysehrad-Motiv).

Die Bauernhochzeit ist charakterisiert durch den böhmischen Volkstanz: Polka. Die Erfindung des Polkatanzes wird dem Landmädchen Anna Slezak aus Elbeteinisch (1830) zugeschrieben. Smetana gab Musterstücke dafür in seiner Oper „Die verkaufte Braut“ und hier in der „Moldau“.

Dr. Kreiser

---

Diese Einführungen wurden aus dem von uns herausgegebenen Einführungsheft entnommen, das zum Preise von RM 0.25 in unseren Vorverkaufsstellen zu haben ist und die Beschreibung sämtlicher Konzertwerke unserer Reihe enthält.

Preis 10 Pfennige / Berechtigt nicht zum Eintritt!  
Kreis Dresden, No 2034/5

No 198